

## Deutschland: Polnischer Erzbischof kritisiert Synodalen Weg

**Erzbischof Stanisław Gądecki fordert von der deutschen katholischen Kirche einen harten Kurs gegenüber sexuellen Minderheiten – so wendet er sich insbesondere gegen "die irrige und skandalöse Praxis der Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften".**



Stanisław Gądecki, seit 2014 Chef der katholischen Bischofskonferenz in Polen, appelliert in einem Brief an seinen deutschen Amtskollegen Georg Bätzing, keine Reformen durchzuführen. Unter anderem warnt der 72-Jährige davor, wissenschaftliche Erkenntnisse anzuerkennen und "die Lehre der Kirche über die Sünde homosexueller Handlungen zu ändern". Das Schreiben wurde am Dienstag unter anderem auf kath.net veröffentlicht.

Gądecki beklagte die "Versuchung, sich zu 'modernisieren'", die "insbesondere den Bereich der sexuellen Identität" betreffe. "Dabei wird jedoch vergessen, dass sich der Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse oft ändert, manchmal sogar dramatisch, z. B. aufgrund von Paradigmenwechseln", so der Erzbischof von Posen weiter.

### **Gądecki: Homosexuelle Liebe ist "naturwidrig"**

Er kritisierte konkret die Anfang des Monats beschlossenen Zwischenergebnisse des "Synodalen Wegs", in denen unter anderem eine Gleichbehandlung von sexuellen Minderheiten gefordert wird. Im Rahmen des Gesprächskreises sei aber laut Gądecki über ein Dokument abgestimmt worden, "das die irrige und skandalöse Praxis der Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften fördert und versucht, die Lehre der Kirche über die Sünde homosexueller Handlungen zu ändern". Weiter erklärte der Katholikenchef: "Der Katechismus unterscheidet klar zwischen homosexuellen Neigungen und homosexuellen Handlungen. Er lehrt die Achtung vor jedem Menschen unabhängig von seiner Neigung, verurteilt aber homosexuelle Handlungen eindeutig als naturwidrig." Auch verheiratete gleichgeschlechtliche Paare dürften nicht als mit Heterosexuellen gleichwertige Eheleute anerkannt werden.

Zudem zeichnete der 72-Jährige das Bild der standhaften Kirche, die sich gegen böse gesellschaftliche Einflüsse wehren müsse: "Getreu der Lehre der Kirche dürfen wir nicht dem Druck der Welt oder den Modellen der vorherrschenden Kultur nachgeben, da dies zu moralischer und geistiger Korruption führen kann. Vermeiden wir die Wiederholung abgedroschener Slogans und Standardforderungen wie die Abschaffung des Zölibats, das Priestertum der Frauen, die Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene oder die Segnung von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften", heisst es in dem Text. Die EU-Grundrechtecharta sei kein Grund, das "Evangelium zu manipulieren".

In dem Schreiben verweist Gądecki auch auf die Erneuerung des Segnungsverbots für Homo-Paare durch den Vatikan im März letzten Jahres. Gegen dieses hatte es zwar heftigen Widerstand aus grossen Teilen der deutschen Kirche gegeben, aber auch Unterstützung – etwa durch Kardinal Rainer Maria Woelki, den Chef des mächtigsten deutschen Erzbistums in Köln. Der LGBTI-feindliche wegen Missbrauchsskandalen hoch umstrittene Kardinal soll nach einer mehrmonatigen Auszeit kommende Woche in sein Amt zurückkehren.

Die polnische katholische Kirche gilt als eine der LGBTI-feindlichsten in Europa. So unterstützt sie unter anderem die "Heilung" Homosexueller. Im Wahlkampf stellte sich die Kirche offen an die Seite der rechtspopulistischen Regierung.